



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt

Erfolge kommunalen Klimaschutzes in Sachsen-Anhalt

Beispielhafte Projekte



Impressum

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Leipziger Straße 58 • 39112 Magdeburg
Telefon: +49 391 567-1950
Telefax: +49 391 567-1964
E-Mail: printmedien@mlu.sachsen-anhalt.de
www.mlu.sachsen-anhalt.de

Redaktion: KEM Kommunalentwicklung
Mitteldeutschland GmbH
Am Waldschlösschen 4 • 01099 Dresden
Telefon: +49 351 2105-0
E-Mail: dresden@ke-mitteldeutschland.de
www.ke-mitteldeutschland.de

KlimaKommunal
Udo Schmermer
Zingster Straße 23 • 13051 Berlin
Telefon: +49 30 92409919
E-Mail: udo.schmermer@klimakommunal.de
www.klimakommunal.de

September 2014

Layout: medien & werbeservice, Magdeburg

Druck: Graphisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Erfolge kommunalen Klimaschutzes in Sachsen-Anhalt

Beispielhafte Projekte

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort	5
2	Erfassung der kommunalen Klimaschutzaktivitäten in Sachsen-Anhalt	6
3	Beispielhafte Projekte in Sachsen-Anhalt	8
3.1	Klimaschutzportal der Ottostadt Magdeburg	8
3.2	Ein Dienstleistungszentrum für den Klimaschutz in Halle (Saale)	10
3.3	Klimaschonender öffentlicher Personennahverkehr in der Stadt Dessau-Roßlau	12
3.4	Intelligentes Verkehrskonzept spart Kilometer in der Stadt Zeitz	14
3.5	Osterburgs Beitrag zur Energiewende – Gründung der Energiewerke Osterburg GmbH	16
3.6	Die Regionale Energieagentur der Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Stendal	17
3.7	10 Jahre erfolgreiches kommunales Energiemanagement im Landkreis Stendal	18
3.8	Bioenergiedorf Tangeln	20
3.9	Die Energiegenossenschaft Helionat eG	22
3.10	Klimaschutzteilkonzept integrierte Wärmenutzung der Stadt Halberstadt	23
3.11	Umwelt- und klimarelevante Beschaffung in der Hansestadt Stendal	24
3.12	Energie macht Schule in der Stadt Weißenfels	26
3.13	Workshop-Reihe des MLU	27
4	Angebote für Kommunen (Auszug)	28
4.1	Angebote des Landes Sachsen-Anhalt und der LENA	28
4.2	Angebote der regionalen Energieversorger und Stadtwerke	29
4.3	Angebote des Bundes	30

1 Grußwort

Klimawandel ist aufgrund seiner Ursachen und seiner Folgen eine globale Herausforderung, die internationale Lösungen und die Kooperation aller Staaten erfordert. Eines der zentralen Handlungsfelder ist die Vermeidung und Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen. Weiterhin sind Lösungsstrategien erforderlich, wie die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels bewältigt und eingedämmt werden können.

Aktuelle Untersuchungen des Weltklimarates Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) zeigen einen weiteren Anstieg der weltweiten Treibhausgasemissionen. Zentrale Bausteine dem zu begegnen sind die Steigerung der Energieeffizienz und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger.

Die Bundesrepublik hat es sich zum Ziel gesetzt, die nationalen Treibhausgasemissionen bis 2020 im Vergleich zum Jahr 1990 um mindestens 40 Prozent zu reduzieren. Damit übt sie eine Vorbildfunktion für die internationale Klimapolitik – insbesondere auch im Zusammenhang mit der Substitution der konventionellen Energieerzeugung durch erneuerbare Energien – aus. Ob Deutschland diese anspruchsvollen Ziele erreichen kann, darauf schauen andere Länder.

Sachsen-Anhalt hat bereits 1997 sein erstes Klimaschutzprogramm verabschiedet. Dieses wurde im Jahr 2010 mit dem Klimaschutzprogramm 2020 fortgeschrieben. Auch wenn der Schutz des Klimas nur global bewältigt werden kann, trägt Sachsen-Anhalt als ein Bundesland seinen Teil zum Gelingen der europäischen und bundesdeutschen Ziele bei. Das dem Klimaschutzprogramm 2020 zugrundeliegende Klimaschutzkonzept zeigt für das Land bereits gute Ergebnisse bei der Minderung der Treibhausgasemissionen auf. Um zu wissen, wo Sachsen-Anhalt aktuell steht, ist im Jahr 2015 eine Halbzeitbilanz zum Klimaschutzprogramm 2020 geplant. Ziel ist eine Bestandsaufnahme klimarelevanter Emissionen in Sachsen-Anhalt unter Bezugnahme auf das Jahr 2012. Dabei sollen die Ergebnisse der aktualisierten Bestandsaufnahme mit den Ergebnissen des vorangegangenen Klimaschutzkonzeptes Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2008 verglichen werden.



*Dr. Hermann Onko Aeikens
Minister für Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt*

Der Halbzeitbilanz vorangegangen ist eine „Systematische Erfassung der kommunalen Klimaschutzaktivitäten in Sachsen-Anhalt“ im Jahr 2014. Kommunen spielen im Rahmen ihrer vielfältigen Aufgaben als Planungsträger, Eigentümer von kommunalen Gebäuden, als Auftraggeber von Dienstleistungen oder als Versorger mit Strom und Wärme eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der Energie- und Klimapolitik. Gleichzeitig üben sie eine Vorbildfunktion aus. Die Erfassung für das Land Sachsen-Anhalt hat gezeigt, dass wir schon ein Stück des Weges gegangen sind, dieses jedoch noch verstärkt weiter tun müssen. Dabei unterstützt das Land die Kommunen zum Beispiel durch die Bereitstellung von Informationen, Weiterbildungsangeboten und durch finanzielle Förderung. Klimaschutz, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind Themen einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Oft ist die Umsetzung entsprechender Maßnahmen auch mit signifikanten Energieeinsparpotenzialen verbunden. Immer mehr Kommunen sehen darin eine Chance, nachhaltig zu agieren und Wertschöpfung vor Ort zu erzielen. Das ist nicht nur eine Frage des Geldes ist, zeigen realisierte Maßnahmen mit einem geringen Investitionsbedarf. In diesem Sinn soll die Broschüre mit beispielhaften Projekten im kommunalen Klimaschutz als Anregung dienen und zur Nachahmung auffordern.

2 Erfassung der kommunalen Klimaschutzaktivitäten in Sachsen-Anhalt

Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die in viele Bereiche des kommunalen Handels hinein wirkt. Um einen Überblick über den Stand der kommunalen Klimaschutzaktivitäten zu erhalten, wurde in 2014 eine systematische Erfassung der Klimaschutzaktivitäten aller Gebietskörperschaften Sachsen-Anhalts durchgeführt. Wesentlicher Bestandteil dessen war eine umfassende Befragung der Städte, Gemeinden und Landkreise, auf deren Basis ein Überblick über die initiierten oder umgesetzten Klimaschutzaktivitäten auf kommunaler Ebene geschaffen wurde. Abgefragt wurden Aktivitäten in folgenden klimaschutzrelevanten kommunalen Handlungsfeldern:

- Stadtplanung und -entwicklung,
- Kommunale Gebäude und Anlagen,
- Ver- und Entsorgung,
- Beschaffung,
- Mobilität,
- Kommunikation/Kooperation.

Mit den Ergebnissen der Studie verfügt das Land Sachsen-Anhalt über eine aktuelle Informationsgrundlage, welche die Prüfung und Anpassung entsprechender Strategien und Maßnahmenpakete zur Unterstützung des kommunalen Klimaschutzes ermöglicht, um die für das Land formulierten Energie- und Klimaschutzziele bis 2020 erreichen zu können.

Mehr als die Hälfte der insgesamt 133 angeschriebenen Kommunen haben den internetgestützten Fragebogen ausgefüllt, wobei verbandsangehörige Gemeinden über die jeweilige Verbandsgemeindeverwaltung zentral angefragt wurden. Damit wurde

eine belastbare Datengrundlage für die qualitative Auswertung der Befragungsergebnisse geschaffen. Gleichzeitig lässt die große Mitwirkungsbereitschaft der Kommunen bei der Befragung eine positive Bewusstseinsbildung im kommunalen Klimaschutz erkennen.

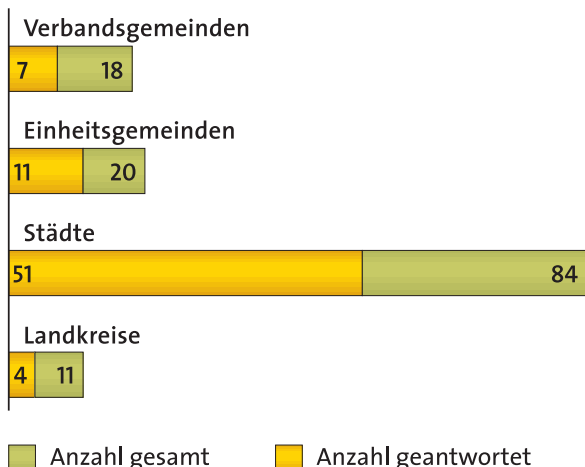
Vor dem Hintergrund ambitionierter Ziele beim Klimaschutz, den Erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz sind positive Entwicklungen festzustellen. Mit Blick auf die kommunalen Klimaschutzaktivitäten ergibt sich jedoch insbesondere für die unterschiedlichen Größenklassen der Kommunen bzw. zwischen den Ebenen der Städte, Einheitsgemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise eine differenzierte Betrachtung.

Ein flächendeckender Durchbruch bei der Initiierung und Umsetzung bestimmter Schlüsselaktivitäten wie zum Beispiel der Entwicklung kommunaler Energie- und Klimaschutzkonzepte, der Implementierung umfassender Energiemanagements oder der zielgruppengerechten Ansprache privater oder gewerblicher Akteure in den Kommunen konnte bisher nicht erreicht werden.

Diejenigen Gebietskörperschaften, die sich schon vor längerer Zeit des Themas zunächst mit einzelnen Projekten angenommen haben, können inzwischen in der Regel eine breite Palette an Aktivitäten vorweisen. Unterstützungsbedarf besteht insbesondere für kleinere Kommunen (ländlicher Raum), die aufgrund ihrer Spezifik weniger Ressourcen für kommunale Klimaschutzaktivitäten bereitstellen können als mittlere und große Städte. Zukünftig sind verstärkt die regionalen Ebenen im Umsetzungsprozess als Multiplikatoren, Netzwerker und Dienstleister in kommunalen Klimaschutzprozessen zu profilieren und die Landkreise stärker einzubinden.

Bei der Betrachtung der kommunalen Klimaschutzaktivitäten vor dem Hintergrund deren Finanzsituation ergibt sich kein einheitliches Bild. Auch finanziell nicht so gut ausgestattete Kommunen sind beim Klimaschutz aktiv z.B. bei der Erstellung von Flächennutzungsplänen sowie Integrierten Entwicklungskonzepten mit Aussagen zum Klimaschutz, Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Allerdings werden investive Klimaschutzmaßnahmen von finanziell schwächeren Kommunen eher weniger umgesetzt.

Anzahl beantwortete Fragebögen nach Gemeindeart



In den vergangenen zwei Jahren wurden verschiedene besonders zielführende Maßnahmen realisiert bzw. angeschoben, deren Wirkung sich aufgrund der thematischen Komplexität und vielschichtigen kommunalen Entscheidungshierarchien noch nicht vollständig entfalten konnte. Als Schlüsselprojekte seien hier beispielhaft genannt:

- die Programme "Sachsen-Anhalt KLIMA" und „Sachsen-Anhalt Stark III“,
- die Neugründung der Landesenergieagentur LENA,
- das Auflegen der Qualifizierungsinitiative „Energie & Kommune: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K)“,
- die Einführung des European Energy Award® und
- der Aufbau eines Landesnetzwerkes „Energie & Kommune“.

In den kommenden Jahren wird das Querschnittsthema Kommunaler Klimaschutz weiter an Bedeutung gewinnen. Neue Projekte werden entwickelt, bestehende fortgeführt und weiter qualifiziert werden. Die vorhandenen positiven Beispiele werden Schule machen. Das Land hat bereits wichtige Rahmenbedingungen für eine positive Entwicklung auf kommunaler Ebene geschaffen und wird besonders die bestehenden Informations-, Qualifizierungs- und Förderangebote unter Beachtung der aktuellen Studienergebnisse weiter schärfen, um die Klimaschutzziele bis zum Jahr 2020 gemeinsam mit den Kommunen zu erreichen.

Optimistisch stimmen besonders die in den letzten Jahren realisierten Leuchtturmprojekte als Erfolgsgeschichten des Kommunalen Klimaschutzes in Sachsen-Anhalt, von denen einige in der vorliegenden Broschüre dokumentiert sind.

3 Beispielhafte Projekte in Sachsen-Anhalt

3.1 Klimaschutzportal der Ottostadt Magdeburg

Hintergrund

Spätestens seit ihrem Beitritt zum internationalen "Klima-Bündnis europäischer Städte mit indigenen Völkern des Regenwaldes e.V." im Jahre 1993 verfolgt die Landeshauptstadt Magdeburg eine engagierte Klimaschutzpolitik. Davon zeugen die zahlreichen Projekte zum Klimaschutz, die seither erfolgreich auf den Weg gebracht wurden. Darüber hinaus hat

sich die Stadt zu einer kontinuierlichen Reduzierung ihrer Treibhausgasemissionen verpflichtet. So hat der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg am 16. September 2010 beschlossen, bis zum Jahr 2050 den Ausstoß klimarelevanter Gase auf 3,2 Tonnen CO₂ je Einwohner und Jahr zu begrenzen und damit im Vergleich zum Status quo zu halbieren.

Ausgangssituation, Problemstellung

Zur Umsetzung dieser klimapolitischen Zielstellung hat der Stadtrat am 3. April 2013 ein umfassendes Energie- und Klimaschutzprogramm für Magdeburg verabschiedet, das bis 2015 umgesetzt werden soll. Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) erarbeitet und stellt einen wichtigen Bestandteil des von der dena entwickelten Energie- und Klimaschutzmanagements dar. Für die Einführung des Energie- und Klimaschutzmanagements wurde die Stadt im No-

vember 2013 als „dena-Energieeffizienz-Kommune“ ausgezeichnet.

Das Energie- und Klimaschutzprogramm umfasst insgesamt 17 Maßnahmen aus den Bereichen Gebäude, Stadtplanung, Stromnutzung, Verkehr, Energiesysteme sowie Kommunikation. Ziel im Handlungsfeld Kommunikation ist es, die Bürgerinnen und Bürger Magdeburgs stärker zu den Themen des lokalen Klimaschutzes zu informieren und zu sensibilisieren sowie zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im privaten Umfeld zu motivieren. Vor diesem Hintergrund umfasst eine von siebzehn Maßnahmen des benannten Energie- und Klimaschutzprogramms den Aufbau und die Inbetriebnahme eines webbasierten Klimaschutzportals.



Lösungsansatz, Ziele, Akteure

Das Klimaschutzportal soll als Plattform der Information, Kommunikation und Präsentation dienen. Ein geschützter interner Bereich dient als Sharepoint der Vor- und Nachbereitung von Sitzungen mit den verwaltungsinternen und -externen Projektpartnern der Stadt.

Am 3. Juli 2013 ist das Klimaschutzportal unter www.klimaschutz.magdeburg.de an den Start gegangen.

Das Klimaschutzportal stellt der interessierten Öffentlichkeit Informationen und Beratungsangebote zu den Themen Klimaschutz und Energieeffizienz bereit. Dabei soll es wie ein „Lotse“ durch die verschiedenen Aspekte der Themen führen. Hier erfahren die Bürgerinnen und Bürger mehr über die städtischen

Klimaschutzaktivitäten und erhalten Antworten auf Fragen zum Energiesparen im privaten Haushalt, zum energieeffizienten Bauen, zum nachhaltigen Konsum sowie zur umweltfreundlichen Mobilität. Vorgestellt werden außerdem Veranstaltungen sowie Projekte und Aktionen rund um den Klimaschutz. „Ich bin sehr froh, dass wir nach dem Klimaschutzkonzept nun auch diese Homepage gemeinsam mit unseren Partnern entwickelt haben. Damit verfügen wir über eine gute Informations- und hoffentlich auch Motivationsplattform, um gemeinsam den Klimaschutz in unserer Stadt weiter voranzubringen. Klimaschutz bedarf des Handelns aller, da ist jede Institution, jedes Unternehmen und jede Person gefragt. Lokal kann nur etwas bewegt werden, wenn sich viele engagieren.“ erklärt Dr. Lutz Trümper, Oberbürgermeister der



Zwei Ansichten des Klimaschutzportals der Stadt Magdeburg

Landeshauptstadt Magdeburg, zur grundsätzlichen Zielsetzung des Internetangebotes.

von Bürgerinnen und Bürgern im Bereich des städtischen Klimaschutzes befassten.

Der Freischaltung des Klimaschutzportals vorausgegangen war eine intensive Planungs- und Erarbeitungsphase mit den verschiedenen Partnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft im Rahmen der vom Umweltamt Magdeburg im Jahr 2011 ins Leben gerufenen Fach-Arbeitsgruppe „Kommunikation/Bürger“, deren Mitglieder sich seither mit Maßnahmen zur Sensibilisierung und Motivation

Ansprechpartner:
Landeshauptstadt Magdeburg
Umweltamt
Stabsstelle Klimaschutz / Umweltvorsorge
Monique Strübig, Leiterin
Telefon: +49 391 540-2498
E-Mail: Monique.Struebig@ua.magdeburg.de

3.2 Ein Dienstleistungszentrum für den Klimaschutz in Halle (Saale)

Eines der Hauptaugenmerke im Wahlkampf des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (Saale), Dr. Bernd Wiegand, lag in einer besseren Bürgerbeteiligung und in der stärkeren Ausprägung des Dienstleistungsgedanken in der Verwaltung. Mit seiner Wahl wurde ab Dezember 2012 die Verwaltungsstruktur geändert. Neu entstanden ist u. a. auch das Dienstleistungszentrum Klimaschutz, das dem Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt zugeordnet und im Hansering 15 zu finden ist. Es wird von Herrn Daniel Zwick geleitet und verfügt insgesamt über vier Mitarbeiter.

Das Dienstleistungszentrum Klimaschutz dient als zentrale Anlaufstelle für Bürger, Unternehmer und Institutionen zu den Themen Klima (-wandel, -anpassung, -schutz) und Energie. Dazu übernimmt es eine Lotsenfunktion innerhalb des Konzerns Stadt für komplexe Anfragen und bündelt bzw. vermittelt das innerstädtische Beratungsangebot. Darüber hinaus stellt es themen- und zielgruppenbezogene Informationsmöglichkeiten bereit. Auch die eigene Initiierung von Projekten und Kampagnen und die Unterstützung von Projekten und Kampagnen anderer kommunaler Akteure zählen zu den Dienstleistungen dieses Servicebereiches.

Ein weiterer Schwerpunkt des Dienstleistungszentrums ist die Umsetzung und Anpassung der Maßnahmen des Integrierten Kommunalen Klimaschutzkonzeptes der Stadt Halle (Saale). Es übernimmt eine Querschnittsfunktion und koordiniert die bereichsübergreifende Zusammenarbeit zur Umsetzung der Einzelmaßnahmen. Dazu gehören u. a. der Aufbau einer regelmäßig fortschreibbaren CO₂-Bilanz und die Bildung einer Steuerungsgruppe mit Möglichkeiten, Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Energieeinsparung aktiv zu gestalten. Steuerungsansätze zu denen das Dienstleistungszentrum Impulse gibt, liegen beispielsweise in der Bauleitplanung (FNP, B-Pläne), in der Gebäudeplanung, in der Verkehrsplanung, in der Energieversorgungsplanung, in städtebaulichen Verträgen und in der Vorbildfunktion der Verwaltung. Regelmäßige Berichterstattung zum Stand der Umsetzung gegenüber dem Stadtrat und die Fortschreibung des integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Kommune ab dem Jahr 2018 sind weitere Aufgaben dieses Schwerpunktes.

Das Dienstleistungszentrum unterstützt bei der Entwicklung eines energie- und klimapolitischen Leit-



Ein junges Paar bei der Beratung

bildes der Stadt Halle (Saale) mit Handlungsgrundsätzen und langfristigen Gesamtzielen und erarbeitet einen Vorschlag an die Verwaltungsspitze.

Selbstverständlich ist das Aufzeigen von Energieeinsparpotentialen zur Erhöhung der Energieeffizienz städtischer Immobilien, als Schnittstelle zur Abteilung Hochbau ein wesentliches Aufgabenfeld. Dazu werden Vorschläge zur Einsparung von Energie und Verminderung klimaschädlicher Gase durch energetische Optimierung von Gebäuden bzw. Anlagen und Nutzung regenerativer Energien erarbeitet. Während die Umsetzung investiver Maßnahmen dem Hochbaubereich zugeordnet ist, werden die Sensibilisierung des Nutzerverhaltens und der interkommunale Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen vom Dienstleistungszentrum übernommen. Nur so ist eine nachhaltige Entlastung des kommunalen Haushalts durch Energieeinsparmaßnahmen möglich.

Ein letzter Schwerpunkt des Dienstleistungszentrums Klimaschutz liegt in der Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien, der Elektromobilität und der

Kreislaufwirtschaft. Vor dem Hintergrund einer breiten Technologie- und Wissenschaftslandschaft in Halle (Saale) ist die Unterstützung des Transfers von Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung in Modellprojekten anzustreben. Die Abstimmung und Herstellung von Rahmenbedingungen zur Nutzung erneuerbarer Energien, zum Aufbau der alternativen Mobilitätsinfrastruktur und des Ausbaus der Stoffkreisläufe sowie deren Berücksichtigung bei der Gebiets-, Quartiers- und Infrastrukturentwicklung runden diesen Schwerpunkt ab.

Da das Dienstleistungszentrum Klimaschutz in Halle (Saale) ein fester Bestandteil der Verwaltungsstruktur ist und nicht von geförderten, zeitlich befristeten Stellen getragen wird, ist eine nachhaltige Etablierung der Querschnittsaufgabe Klimaschutz und Energieeffizienz in der Saalestadt möglich.



hallesaale
H Ä N D E L S T A D T

Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Halle (Saale)

Dienstleistungszentrum Klimaschutz

Daniel Zwick

Telefon: +49 345 221-4750

E-Mail: dlz-klimaschutz@halle.de

3.3 Klimaschonender öffentlicher Personennahverkehr in der Stadt Dessau-Roßlau

Dessau-Roßlau hat sich in den zurückliegenden 15 Jahren durch verschiedene konzeptionelle Grundlagen zum Klimaschutz bekannt. Langfristig strebt die Stadt eine Verminderung der Treibhausgasemissionen auf ein nachhaltiges Niveau von 2,5 Tonnen CO₂ pro Einwohner und Jahr an. Neben den Schlagwörtern Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien ist im Klimaschutzkonzept auch die Bedeutung des öffentlichen Personennahverkehrs aufgezeigt. Der ÖPNV hat im Binnenverkehr von Dessau-Roßlau einen Anteil von knapp acht Prozent. Zielstellung ist es, den ÖPNV-Anteil am Modal-Split zu erhöhen, ohne dass die Steigerung sich zulasten des Fußgänger- und Radverkehrs auswirkt. Der wichtigste Partner für einen klimaschonenden Personennahverkehr sind die Stadtwerke. Die Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft ist sich ihrer Verantwortung bewusst und setzt konsequent auf eine umweltschonende Verkehrsabwicklung.

Bereits bei der Aufstellung von Fahrplanangeboten und anschließenden Erbringung der Verkehrsleistungen werden wirtschaftliche Interessen und ökologische Gründe berücksichtigt. Dazu werden im Rahmen von Optimierungen die Fahrzeugkapazitätsgrößen den Bedarfen angepasst oder in Schwachlastzeiten die Verkehre vermieden und durch alternative Bedienformen abgesichert. Seit 2001 fahren in

Hauptverkehrszeiten 20 Erdgasbusse im Stadtgebiet, die jährlich eine Fahrleistung von rund 900.000 Kilometern zurücklegen. An den Erdgas-Tankstellen der Stadtwerke Dessau (DVG-Betriebshof Erich-Köckert-Straße sowie ESSO-Station Mildensee) kommt 100-prozentiges BIO-ERDGAS zum Einsatz. Dies bewirkt eine über 90-prozentige Kohlendioxid-Reduktion im Vergleich zu Benzin und Diesel und ist insbesondere für den städtischen Busverkehr eine nachhaltige Umweltentlastung. Damit fahren die 20 Erdgas-Busse der Dessauer Verkehrs GmbH praktisch CO₂-neutral. Dieses BIO-ERDGAS wird ausschließlich aus agrarischen Reststoffen wie Getreideschlempe aus der Bioethanol-Produktion und Stroh gewonnen. Es werden dafür keine Nahrungsmittelrohstoffe eingesetzt. Kein anderer zurzeit verfügbarer Kraftstoff wird umweltfreundlicher und effizienter erzeugt.

Zudem sind seit April 2011 mehrere E-Bikes im Einsatz, diese können an der Mobilitätszentrale ausgeliehen werden. Durch den Einsatz neuer Trends und einer kompetenten Beratung in der Mobilitätszentrale am Hauptbahnhof wird erreicht, dass sowohl Bürger als auch Touristen in den Genuss der „Energieräder“ kommen. Um den ÖPNV-Anteil am Modal-Split zu steigern und so wertvolle CO₂-Einsparungen zu erzielen, ist ein integriertes System für die Gesamtstadt notwendig. Durch das Befahren der



BIO-ERDGAS für den Stadtverkehr (v.l.): Dietmar Schoeffel (Vorarbeiter Omnibusse) und Jens-Uwe Brasack (Vorarbeiter Omnibusinstandhaltung) bei der Busbetankung. (Quelle: Stadtwerke Dessau)



Servicequalität hat viele Facetten: Fachkompetenz, Zuverlässigkeit und ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis sind selbstverständlich. Die Mobilitätszentrale am Hauptbahnhof bietet ein breites Dienstleistungsspektrum: Von Fahrscheinen über Informationen und Beratung zum Regionalverkehr bis zu touristischen Auskünften. (Quelle: Stadtwerke Dessau)

derzeit existenten drei Straßenbahnlinien zwischen Hauptbahnhof, Dessau-Süd, Dessau-West und Dessau-Kreuzberge werden den Fahrgästen optimale Anschluss- und Umsteigemöglichkeiten im gesamten Nahverkehrsnetz geboten. Die 13 Stadtbuslinien sorgen für eine gute Verknüpfung der Randbezirke und Vororte. Durch die aktive Suche nach klimaschonenden Maßnahmen leisten die Stadtwerke und die Stadt Dessau-Roßlau wichtige Beiträge zum Schutz unseres Klimas.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite der Stadtwerke Dessau unter www.dvv-dessau.de.

Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Dessau-Roßlau
 Amt für Umwelt und Naturschutz
 Klimaschutzmanagerin der Stadt Dessau Roßlau
 Julia Behrendt
 Telefon: +49 340 204-1683
 E-Mail: julia.behrendt@dessau-rosslau.de

3.4 Intelligentes Verkehrskonzept spart Kilometer in der Stadt Zeitz

Große Teile des Stadtgebiets von Zeitz und besonders die Innenstadt leiden unter Verkehrsbelastungen. Lärm und Autoabgase verursachen Wegzüge und somit weiteren Leerstand.

Da Zeitz auch aufgrund der Deindustrialisierung nach der Wende vom sogenannten demografischen Wandel und vom Leerstand betroffen ist, wurde im Jahr 2001 ein Stadtentwicklungskonzept erstellt. Darin wurden zwei Fördergebiete abgegrenzt: In einem Gebiet am Stadtrand soll der planmäßige Rückbau von dauerhaft nicht mehr gebrauchten Wohnungen erfolgen. In der Innenstadt soll der Leerstand durch Modernisierung und Instandsetzung beseitigt werden. Es zeigte sich, dass die Sanierung erhaltenswerter Gebäude auch in innenstadtnaher Lage an verkehrsbelasteten Straßen trotz in Aussicht gestellter Fördermittel nicht, wie gewünscht, vollzogen wurde. Etwa zehn Jahre später wurde das Stadtentwicklungskonzept überprüft und neu überarbeitet. Belange des Klimaschutzes, der nachhaltigen Energieverwertung und des Verkehrs wurden intensiver berücksichtigt.

In den Jahren 2009 bis 2010 wurden im Rahmen der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes ein Konzept zur energetischen Stadterneuerung und ein Verkehrsentwicklungskonzept erstellt. Beide Konzepte sind Bestandteil des integrierten Stadtentwick-

lungskonzeptes mit dem Motto „Hinein in die Mitte“. Ziele dieser Gesamtkonzeption sind weiterhin der konzentrierte Rückbau von außen nach innen sowie die Aufwertung der Innenstadt und der innenstadtnahen sogenannten Gründerzeitquartiere. Neu ist das Ziel der Verlegung des Durchgangsverkehrs besonders für den Schwerlastverkehr auf vorhandene gut ausgebaute Umgehungsstraßen, verbunden mit der Öffnung von Einbahnstraßen für den Zweirichtungsverkehr. So sollen unnötige Umwege bei alltäglichen Wegstrecken für den Autoverkehr vermieden werden. Die Innenstadt wird leichter erreichbar. Da mit Gegenverkehr nunmehr gerechnet werden muss, wird die Geschwindigkeit auch durch übliche Vorfahrtsregelungen („rechts vor links“) reduziert.

Mit kürzeren Wegeverbindungen durch Aufgabe von Einbahnstraßen und Geschwindigkeitsreduzierungen wird nicht nur Kraftstoff eingespart. Nach Berechnungen der Gutachter wird voraussichtlich eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes von ca. fünf Prozent erreicht. Auch wenn das nicht gerade viel erscheint, lohnt es sich trotzdem. Durch die Verkehrsberuhigung wird das angrenzende Quartier attraktiver.

Das neue integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde nach intensiver öffentlicher Erörterung vom Stadtrat beschlossen. Seit Beschlussfassung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes mit seinen



Nach dem Ausbau des damals unübersichtlichen Kreuzungsbereichs von fünf einmündenden Straßen zu einem barrierefreien Kreisverkehr wurden die Voraussetzungen zur Aufhebung der Einbahnstraßenregelung für drei Straßen geschaffen (August-Bebel-Str., Weberstr. und Altenburger Str.).



Foto oben: Nach erfolgreichem Ausbau des Altmarktes (vorn im Bild) ist die Fischstraße beidseitig befahrbar.



*Die August-Bebel-Straße war vormals eine verkehrsbelastete Einbahnstraße. Mit der Öffnung für den Verkehr in beide Richtungen, verbunden mit Geschwindigkeitsbegrenzungen, trat eine Verkehrsberuhigung ein.
(Quelle alle Fotos: Christian Villiers)*

Teilplänen wurden bereits mehrere Maßnahmen umgesetzt. Mit dem Umbau des Kalktors, vorher ein unübersichtlicher Unfallschwerpunkt, zu einem barrierefreien Kreisverkehr konnte in drei Straßen der Einbahnstraßenverkehr aufgehoben werden. Gegenwärtig werden weitere Straßen ausgebaut, womit Umleitungen verbunden sind. Der durchgreifende Erfolg wird erst in der Zukunft spürbar sein.

Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Zeitz

Sachgebietsleiter Stadtentwicklung

Christian Villiers

Telefon: +49 3441 83-436

E-Mail: christian.villiers@stadt-zeitz.de

3.5 Osterburgs Beitrag zur Energiewende – Gründung der Energiewerke Osterburg GmbH

Die Hansestadt Osterburg (Altmark) macht sich auf den Weg, einen eigenen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Hierzu gründete die Stadtwerke Osterburg GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Stadt, mit der Avacon Natur GmbH am 20. Juni 2014 die Energiewerke Osterburg GmbH. Ziel der neuen Gesellschaft ist es, aus erneuerbaren Quellen Energie zu erzeugen sowie energieeffiziente Maßnahmen umzusetzen.

Bisherige Hauptaufgabe der Stadtwerke Osterburg GmbH ist die Wärmeversorgung in der Stadt. 90 Prozent der Wärmeenergie wird hier bereits heute schon aus erneuerbaren Quellen gewonnen (Holzhackschnitzel und Biogas). Damit werden 790 Haushalte und 15 öffentliche Einrichtungen versorgt. Das Nahwärmenetz wird ständig erweitert. 2014 sind hierfür 955.000 Euro eingeplant, dies ganz ohne staatliche Zuschüsse.

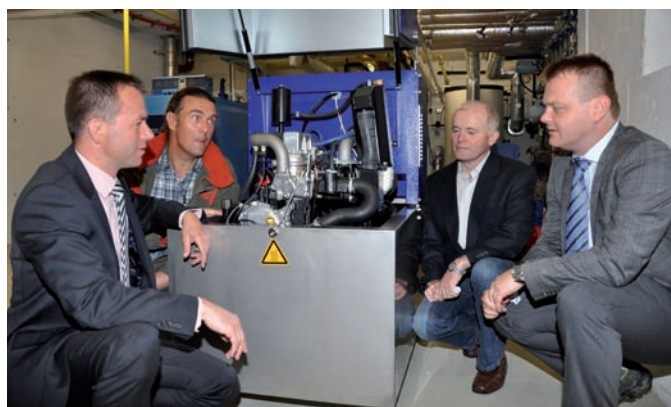
„Diese positive Bilanz reichte mir aber noch nicht. Unsere Stadt hat mehr energiewirtschaftliches Potential. Um dies zu generieren, haben wir gemeinsam mit einem starken Partner die Energiewerke gegründet.“,

so Bürgermeister Nico Schulz. Erste Projekte sind eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Grundschule (20 Kilowatt) sowie je ein Blockheizkraftwerk im Hallenbad (20 Kilowatt) und in der Landessportschule (50 Kilowatt). Auch diese Investitionen in Höhe von 205.000 Euro werden ohne öffentliche Förderung finanziert. Im Ergebnis werden damit ca. 60.000 Euro Energiekosten eingespart bzw. 135 Tonnen CO₂, was einem Verbrauch von 22 Einfamilienhäusern entspricht.

Das nächste Vorhaben der Energiewerke Osterburg GmbH wird die Errichtung von zwei Windenergieanlagen sein. Hierfür hat der Stadtrat bereits den Beschluss zur Ausweisung eines neuen Eignungsgebietes beschlossen. Ziel ist es, die Anlagen mit größtmöglicher Bürgerbeteiligung zu errichten.

Durch die Beteiligung der Hansestadt am European Energy Award® und die Ausbildung eines kommunalen Energiebeauftragten werden weitere Vorhaben untersucht, um Energie zu sparen.

Weitere Informationen unter www.osterburg.de.



Ansprechpartner:
Bürgermeister Nico Schulz
Kleiner Markt 7, 39606 Osterburg
Telefon: +49 3937 492701
E-Mail: stadt@osterburg.de

Einbau des 20 Kilowatt-Blockheizkraftwerks im Hallenbad. (v.l.): Nico Schulz, Bürgermeister; Frank Falkner, Leiter Landessportschule; Detlef Zimmermann, Geschäftsführer Stadtwerke Osterburg GmbH; Volkmar Behr, Geschäftsführer Avacon Natur GmbH



Das Dach der Grundschule Osterburg mit der Photovoltaik-Anlage. (Quelle beide Fotos: Hansestadt Osterburg)

3.6 Die Regionale Energieagentur der Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Stendal

Der Umgang mit Energie rückt mehr und mehr in den Mittelpunkt der allgemeinen Wahrnehmung und Diskussion. So vielfältig die Standpunkte hierzu auch sein mögen, Tatsache ist: Die Kosten steigen und die herkömmlichen Ressourcen sind endlich. Grund genug, neue Versorgungs- und Nutzungsstrukturen zu entwickeln. In der Altmark soll die Regionale Energieagentur Altmark diesen Prozess im öffentlichen Auftrag soweit möglich moderieren und unterstützen.

Die Regionale Energieagentur Altmark [REA] ist ein kooperativer Zusammenschluss der Energieagenturen des Landkreises Stendal und des Altmarkkreises Salzwedel. Wirtschaftliche Träger dieser (lokalen) Energieagenturen sind die Innovations- und Gründerzentren in den beiden Landkreisen, die jeweils durch ihre kommunalen Gesellschafter mit der Durchführung dieser Leistung beauftragt wurden. Fester Bestandteil der REA ist das Projektbüro der Bioenergie-Region Altmark.

Das Leistungsspektrum umfasst verschiedene Handlungsfelder und beinhaltet insbesondere:

- die Bereitstellung von regionalen Basisdaten zur Energieerzeugung und zum Energieverbrauch,
- die Entwicklung und Umsetzung einer regionalen Energiestrategie für die Planungsregion Altmark,
- die Vernetzung der vielfältigen regionalen Aktivitäten,
- die Initiierung und Begleitung konkreter Einzelmaßnahmen bzw. -projekte,



Sitz der Regionalen Energieagentur im IGZ BIC Altmark in Stendal. (Quelle: Regionale Energieagentur Altmark)

- die Einbindung in überregionale Aktivitäten auf Landes- und Bundesebene
- sowie eine auf den regionalen Bedarf angepasste Informationsvermittlung, verbunden mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit.

Die Errichtung der REA ist ein deutliches Signal dafür, dass sich Politik und Verwaltung in der Altmark ihrer Verantwortung im Rahmen der Energiewende bewusst sind und diese auch wahrnehmen wollen.

Die Altmark ist eine der vier Energetischen Modellregionen im Land Sachsen-Anhalt.

Weitere Informationen im Internet unter www.altmark-energieagentur.de

Kontakt:

Regionale Energieagentur Altmark
c/o IGZ BIC Altmark GmbH
Arneburger Straße 24
39576 Hansestadt Stendal



Ansprechpartner:

Thomas Barniske
Telefon: +49 3931 681-446

Heiko Böker
Telefon: +49 3931 681-556

E-Mail: stendal@altmark-energieagentur.de

Regionale Energieagentur Altmark
c/o IGZ Altmarkkreis Salzwedel
Bahnhofstraße 6
29410 Hansestadt Salzwedel



Erhard Prehm
Telefon: +49 3901 845-674

Henning Kipp
Telefon: +49 3901 845-550

E-Mail: salzwedel@altmark-energieagentur.de

3.7 10 Jahre erfolgreiches kommunales Energiemanagement im Landkreis Stendal

2002 startete der Landkreis ein Pilotprojekt „Gebäudemanagement“. Ziel war es, alle Aufgaben der Bewirtschaftung und Bauunterhaltung in einem Amt zusammenzuführen. Als unverzichtbar wurde in dieser Struktur die Schaffung einer Stelle für das Energiemanagement gesehen.

Ab 2005 wurde der Regiebetrieb Gebäude (als Amt) des Landkreises Stendal gegründet, der überwiegend aus dem ehemaligen Hochbauamt hervorgegangen ist. Verwaltet werden 61 Liegenschaften (~ 781.977 Quadratmeter Grundstücksfläche) mit 119 Gebäuden (~ 178.234 Quadratmeter Bruttogrundfläche), darunter 27 Schulobjekte mit 45 Schulgebäuden und 5 Sporthallen, 15 Verwaltungsgebäude (einschließlich Kreisstraßenmeistereien, Feuerwehrtechnisches Zentrum usw.), 5 sonstige Objekte (Museen usw.). Alle Bewirtschaftungsaufgaben, die vorher in verschiedenen Ämtern bearbeitet wurden, sind nun gebündelt und können mit größerer Effektivität und kostensparend bewältigt werden.

Ein Schwerpunkt war dabei von Beginn an das Energiemanagement, wobei hier die Notwendigkeit der Kostenersparnis ein großer Antrieb war, aber ebenso der Wille, als öffentliche Verwaltung Vorbild zu sein. Die Herausforderung war dabei immer, mit weniger

Energieeinsatz ohne große Investitionen den gleichen oder einen höheren Komfort zu erreichen – also eine hohe Energieeffizienz anzustreben!

Eine erste Aufgabe wurde darin gesehen, Verbrauchsdaten aufzunehmen, auszuwerten und in verschiedensten Varianten zu vergleichen (jahresweise, Schultypen miteinander, mit den Durchschnittswerten der ages Gesellschaft für Energieplanung und Systemanalyse). Dafür wurde eine erste Software (EMSA Software E 58) eingekauft. Bei dieser Arbeit entstand ein Gefühl dafür, wo die Gebäude energetisch eingeordnet werden können.

Dem Bereich Wärmeversorgung gehörte zunächst die größte Aufmerksamkeit, weil dort die mit Abstand größten Kosten entstehen. Zunächst wurden kurzfristig mögliche nichtinvestive Maßnahmen umgesetzt, wie das Anpassen der Heizzeiten an die Nutzungszeiten, Optimierung der Heizkurven, Nutzung der vorhandenen Gebäudeleittechnik. Durch die nun regelmäßige monatliche Auswertung der Verbrauchsdaten wurden Objekthausmeister und Nutzer sichtlich für den Energieverbrauch und damit in Zusammenhang stehende Vorgänge sensibilisiert, worauf ebenfalls Einsparungen zurückgeführt werden konnten.

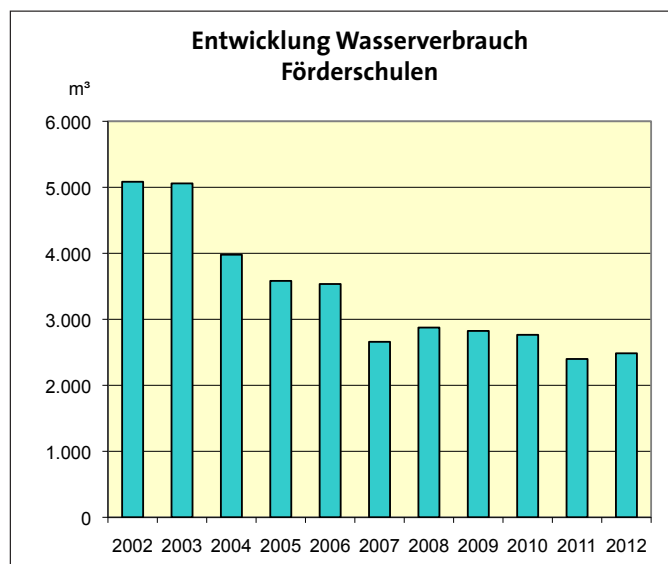


Die sanierte Sekundarschule in Osterburg. (Quelle: Landkreis Stendal)

Dieser Prozess läuft permanent. Die monatliche Verbrauchskontrolle erfolgt zunächst durch den Objekthausmeister, dann durch die Teamassistenten, welche die Daten in die seit 2010 genutzte Facility-Management-Software einpflegen und in größeren Abständen, bzw. bei Problemen, durch den Energiebeauftragten.

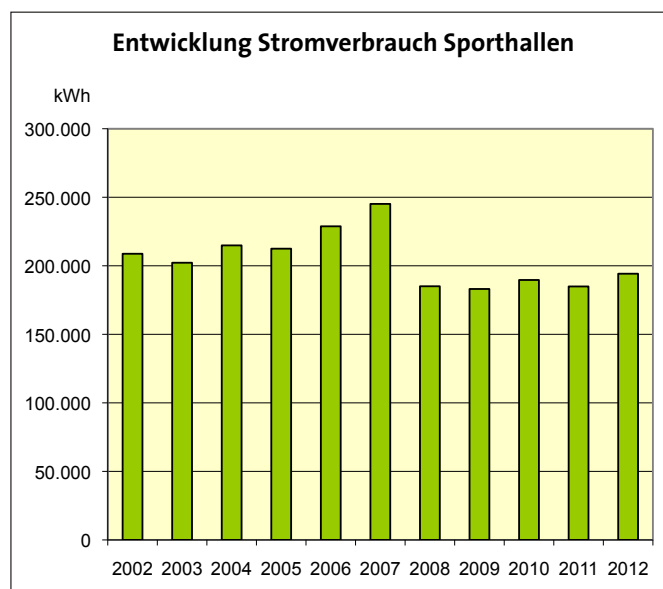
Weiterhin werden vor jeder Heizperiode die Einstellungen an der Heizungsanlage und der Heizungsregelung kontrolliert. Im weiteren Verlauf konnten geringinvestive Maßnahmen durchgeführt werden, zum Beispiel der Austausch von nicht mehr funktionierenden Thermostatventilen und defekter Stellantriebe sowie der Rückbau von zentralen Warmwasserbereitern.

Durch die Bereitstellung von Fördermitteln aus Programmen wie „Energetische Erneuerung der sozialen Infrastruktur in den Kommunen“, „Konjunkturpaket II“ und „STARK III“ konnten auch größere Investitionen durchgeführt werden. So wurden Schulen wärmegeklämt, Fenster getauscht und neue effizientere Heizungssysteme eingebaut. Nach und nach erfolgte die Überprüfung der Anschlusswerte für die Fernwärme und eine entsprechende Leistungsanpassung.



Im nächsten Schritt bekam der Wasserverbrauch eine größere Aufmerksamkeit. Mit einer geringen Investition wurden z. B. in einer Schule sämtliche Spülkästen getauscht und damit der Wasserverbrauch um Zweidrittel gesenkt. Durch Vergleiche konnten jahrelange Leckagen ausfindig gemacht und repariert werden. Großzügige Bewässerungen von Außenanlagen wurden untersagt.

Strom zu sparen, ist tatsächlich die größte Herausforderung des Landkreises. Durch die weiter voran-



schreitende großzügige Ausstattung der Schulen und Bürogebäude mit PC-, Kommunikations- und Gebäudeleittechnik wird der Energiebedarf dafür immer höher. Einsparerfolge sind aber bei der Optimierung der Einstellung der Lüftungsanlagen in Sporthallen gelungen.

Als weitere Maßnahme wurde 2009 eine Energieleitlinie für die Mitarbeiter des Landkreises eingeführt, die unter anderem die erforderlichen Raumtemperaturen bei unterschiedlicher Raumnutzung regeln soll sowie das Heiz- und Lüftungsregime erläutert.

Die Zusammenführung der Bewirtschaftung, der baulichen Unterhaltung und des Energiemanagements hat sich zu einem großen Vorteil entwickelt. Es ist inzwischen selbstverständlich, dass jede Entscheidung zu Investitionen oder Reparaturen bei der Anlagentechnik mit dem Energiemanagement besprochen wird. Fragen zu Energielieferungen, Vertragsgestaltung und Ausschreibungen gehören ohnehin zu den Aufgaben des Energiemanagements.

Durch die Summe der oftmals unscheinbaren Maßnahmen konnte im Verlauf der Jahre 2002 bis 2012 eine Einsparung von 30.647 Megawattstunden, 11.310 Tonnen CO₂ und 2.918.200 Euro erzielt werden.

Ansprechpartner:

Landkreis Stendal

Hochbauamt und Gebäudemanagement

Technische Planung und Energiemanagement

Sylvia Hasenheit

Telefon: +49 3931 60-7956

E-Mail: gebaeudemanagement@landkreis-stendal.de

3.8 Bioenergiedorf Tangeln

Die Altmark war von jeher dünn besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Hier, so scheint es, ist die Zeit stehengeblieben. Doch in Wirklichkeit ist man ihr weit voraus. Zum Beispiel in Tangeln: Wie der Quirl eines überdimensionierten Mixers dreht sich auf dem Hof ein kleines, aber feines „Designer“-Windrad, die silbergrüne Spirale windet sich himmelwärts. Im November 2013 wurde es aufgestellt. Schon seit Jahren verfolgt man hier konsequent eine „selbstgemachte Energiewende“. Das weit über 800-jährige Tangeln ist Bioenergiedorf und macht anderen vor, wie so etwas geht. Mit Nutzen für alle Beteiligten.



Windrad in Tangeln. (Quelle: Landwirtschaftliches Unternehmen Tangeln eG)

Hier hat das landwirtschaftliche Unternehmen Tangeln eG seinen Sitz und es wurde schon vor gut 10 Jahren über „Energiewende vor Ort“ nachgedacht. Die drei entscheidenden Voraussetzungen für den Einstieg in die erneuerbaren Energien bestanden genau hier: zuallererst das Land als Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion und das schier unerschöpfliche Potenzial an Biomasse, zweitens die Menschen, die aufgeschlossen und mutig genug waren, um drittens mit Lust und Leidenschaft Neues zu wagen. Es war die Zeit des ersten Erneuerbaren-Energien-Gesetzes EEG von 2003, das erstmals die bevorzugte Einspeisung von Strom aus erneuerbaren

Quellen ins Stromnetz regelte und den Erzeugern feste Einspeisevergütungen garantierte. Im Jahr 2006 begann die Genossenschaft mit der Realisierung ihres Vorhabens. Am 18. Dezember 2007 ging die Biogasanlage, ausgestattet mit vorerst einem Blockheizkraftwerk, mit 499 Kilowattstunden elektrischer Leistung ans Netz.

Die Biogasbehälter gehören seither zur altmärkischen Gemeinde und zum genossenschaftlichen Unternehmen, das die darauffolgenden Jahre nutzte, um Strom zu produzieren. Mit der Sicherheit, einen kalkulierbaren Preis für ein Produkt wie Energie zu erzielen, waren Erlöse erstmals richtig planbar. Die Produktion von Bioenergie war ein neuer Betriebszweig und in den Augen vieler noch suspekt. Offensiv in der Öffentlichkeit für das Vorhaben zu werben, war daher der vorrangige Grund für einen „Tag der offenen Tür“ im Sommer 2008. Es wurde ein Hoffest für Dorfbewohner, Verpächter, aber auch interessierte Auswärtige veranstaltet – ein guter Anlass, um Vorbehalte aus Unwissen abzubauen, die Funktionsweise der Biogasanlage zu erklären und breiten Raum für Fragen zu geben.

Der „Tag der offenen Tür“ gab die Initialzündung für einen weiterführenden Gedanken. Das war der Beginn für den zweiten Schritt: Die Abwärme, die im Blockheizkraftwerk der Biogasanlage anfällt und bis dahin über Ventilatoren ungenutzt in die Atmosphäre entwich, zur Versorgung des Ortes mit Wärme zu nutzen. Rund 380 Einwohner mit etwa 110 Haushalten zählt die Gemeinde, aber wie viele würden offen für diese Neuerung sein? Auf einer Einwohnerversammlung im Herbst 2008 wurde das Konzept vorgestellt. Es basierte auf der Gründung einer Biowärmegenossenschaft mit dem Ziel der Vollwärmeverversorgung aus der Biogasanlage, für deren Mitgliedschaft geworben werden sollte. Das Ergebnis war überraschend und zukunftsweisend: 48 Haushalte waren sofort bereit, Mitglied der neuen Genossenschaft zu werden, 75 wurden es im Verlauf der Bauphase. Die „Biowärmeverversorgung Tangeln eG“ wurde offiziell am 26. November 2008 gegründet. 2009 wurde zunächst die bestehende Biogasanlage durch einen vierten Fermenter und ein weiteres Blockheizkraftwerk auf eine Leistung von 1,125 Megawatt erweitert. Seither speist Tangeln jährlich rund 9,4 Millionen Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz ein. Die Anlage deckt den Jahresbedarf von etwa 2.685 Haushalten, vergleichbar einer Kleinstadt wie Klötze.



Biogasanlage in Tangeln. (Quelle: Landwirtschaftliches Unternehmen Tangeln eG)

Die Wärme des Blockheizkraftwerks mit rund 6,5 Millionen Kilowattstunden pro Jahr versorgt seit-her 75 Haushalte sowie die an das Nahwärmenetz angeschlossenen öffentlichen Einrichtungen (u. a. Dorfgemeinschaftshaus, Heimatstube und Kindergarten). Die Wärme selbst erhalten die Mitglieder der Genossenschaft kostengünstig vom landwirtschaftlichen Unternehmen, da aufgrund der ausgezeichneten Wärmenutzung der eingespeiste Strom höher vergütet wird. Dadurch haben die Tangelner sehr günstige Heizkosten. Auch für das landwirtschaftliche Unternehmen ergaben sich weitere Vorteile - die Gärreste aus der Biogasanlage werden auf den Äckern ausgebracht, dadurch verringerte sich der Zukauf mineralischer Düngemittel deutlich. Und die Wärme speist neben der Gebäudeheizung für die Verwaltung zusätzlich die Mais- und Getreide-Trocknung sowie die Fußbodenheizung im Melkhaus der Milchviehanlage. Drei Photovoltaik-Anlagen mit 107 Kilowatt-Peak wurden außerdem in der Agrargenossenschaft errichtet.

In Tangeln sollen noch vier Windkraftanlagen errichtet werden. Mit einigen Partnern (z. B. Fraunhofer Institut UMSICHT, Salzwedler Innovations- und Gründerzentrum IGZ, Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe) soll ab 2015 ein Pilot- und Demonstrationsprojekt umgesetzt werden – nach dem Power-to-Gas-Verfahren wird speicherfähiges Methan erzeugt und in das Erdgasnetz eingespeist.

Ansprechpartner:

Landwirtschaftliches Unternehmen Tangeln eG

Geschäftsführer

Günter Willer

Telefon: +49 39007 215

E-Mail: g.willer50@gmx.de

3.9 Die Energiegenossenschaft Helionat eG

Die Bürgerenergiegenossenschaft Helionat eG verfolgt das Ziel der aktiven Beteiligung der BürgerInnen an der Energiewende und am Transformationsprozess hin zu 100 Prozent erneuerbaren Energien. Dadurch erhalten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich aktiv für den Klimaschutz einzusetzen. Über eine Beteiligung an der Helionat eG werden auf kommunalen Dächern neue Bürgersolarstromanlagen finanziert, installiert und anschließend betrieben (bisher 250 Kilowatt-Peak). Der somit erzeugte Strom wird entweder nach dem Erneuerbaren-Energie-Gesetz (EEG) vergütet oder direkt an Dritte verkauft. Somit erwirtschaften die Bürgerenergieanlagen eine ökologische Rendite, die den Mitgliedern jährlich ausbezahlt wird. Zukünftig sollen auch Bürgerwindanlagen oder Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen die Ausrichtung erweitern.



Eine Bürgersolaranlage Bitterfeld-Wolfen (Mietshaus Wohnungsgesellschaft) und rechts das Elektrofahrzeug Twike. (Quelle: Helionat eG)

Energiegenossenschaften zeigen eindrucksvoll, dass Wirtschaftlichkeit und sozial-ökologische Verantwortung in Einklang miteinander gebracht werden können, wobei nicht die Maximierung der Unternehmensgewinne, sondern die Förderung der eigenen Mitglieder im Vordergrund steht. Die Genossenschaftsmitglieder erhalten die Möglichkeit, das eigene basisdemokratische Unternehmen Helionat eG mitzugestalten und weiter zu entwickeln. Ganz nach dem Motto von Friedrich Wilhelm Raiffeisen (Gründer Raiffeisengenossenschaften) „Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“, bildet die Helionat eG eine Plattform für alle gesellschaftlichen Akteure, die sich energie- und klimapolitisch auf praktische Art und Weise engagieren möchten, um gemeinsam mehr zu erreichen.



Über den geplanten Aufbau der Energiefabrik Magdeburg, dem Demonstrationszentrum für Erneuerbare Energien im Wissenschaftshafen Magdeburg, sollen verschiedene Akteure aus Wirtschaft, Hochschulen, Politik und Verwaltung zusammengeführt werden, um gemeinsam größere Projekte zu akquirieren und umzusetzen. Weiterhin wird eine Plattform für Unternehmen der Erneuerbaren Energie geschaffen, um deren Produkte besser vermarkten zu können. Bildungsangebote werden für verschiedene Zielgruppen geschaffen, die sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene zum Einsatz kommen. Enorm wichtig ist es, junge Generationen für das Thema Erneuerbare Energien und Klimaschutz zu begeistern - dies wird im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Form des Elektrorennparcours geleistet.



Elektromobilität zum praktischen Austesten wird über einen E-Audi A2 und ein Twike (Foto) ermöglicht, die Interessierten zur Miete angeboten werden.

Weitere Informationen unter: www.helionat.de

Ansprechpartner:

Energiegenossenschaft Helionat eG
Jörg Dahlke
Telefon: +49 391 55760020
E-Mail: info@helionat.de

3.10 Klimaschutzteilkonzept integrierte Wärmenutzung der Stadt Halberstadt

Ziel des Klimaschutzkonzeptes ist die Entwicklung eines langfristigen „Energetischen Leitbildes“ für die Stadt Halberstadt. Basis hierfür ist die Identifizierung und Bewertung von Einzelmaßnahmen, Projekten und Initiativen zur Verbesserung der Energieeffizienz und des Klimaschutzes. Im Rahmen des Teilkonzeptes „Integrierte Wärmenutzung“ werden u. a. bestehende Potentiale für die effiziente Integration von Wärme- und Stromerzeugung analysiert. Wesentliche Voraussetzung für eine integrierte Wärmenutzung ist das Vorhandensein einer Nah- oder Fernwärmeversorgung, in die unterschiedliche Systeme der Wärme- oder kombinierter Wärme- und Stromerzeugung eingebunden sind. Eine weitere Voraussetzung für eine energetisch und ökonomisch effiziente integrierte Wärmenutzung ist das Vorhandensein einer ausreichend hohen Wärmedichte.



Der Trassenbau am Domplatz in Halberstadt.
(Quelle: HALBERSTADTWERKE GmbH)

Deshalb werden in dem vorliegenden Konzept sowohl lokale Potenziale zur Minderung der CO₂-Emissionen durch Energieeinsparung innerhalb der re-

levanten kommunalen, privaten und gewerblichen Bereiche ermittelt als auch langfristige, auf die Kernstadt bezogene, Strategien für eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Energieversorgung formuliert. In diesem Zusammenhang findet ein Plausibilitätscheck Anwendung, der eine Abgrenzung von Stadtgebieten, in denen langfristig eine integrierte Wärmenutzung bzw. eine dezentrale Wärmeversorgung Beiträge zu einer Verbesserung der Gesamteffizienz leisten können, vornimmt.

Im Ergebnis der Bearbeitung werden für das „Energetische Leitbild der Stadt Halberstadt“ drei Leitgedanken formuliert:

- Reduktion des CO₂-Ausstoßes durch Erschließung von Einsparungspotenzialen im Gebäudesektor und in den Bereichen von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen
- Verbesserung der Energieeffizienz durch die integrierte Wärmenutzung in verdichtetem Stadtgebiet und innovative dezentrale Anlagenkonzepte in weniger dichten Stadtgebieten
- Schaffung der Voraussetzung für die zunehmende Integration von regenerativen Primärenergieträgern, wie Biomasse, Wasserstoff (aus regenerativ erzeugtem Strom) Erdwärme und Solarsystemen in dezentralen Energiesystemen der Stadt

Weitere Informationen unter: www.halberstadt.de
ISEK/KSK

Ansprechpartner:
Stadtverwaltung Halberstadt
Kurt Fümel
Telefon: +49 3941 55-1260
E-Mail: fuemel@halberstadt.de

3.11 Umwelt- und klimarelevante Beschaffung in der Hansestadt Stendal

Unser Lebensstil, unser Konsumverhalten und unsere täglichen Gewohnheiten hinterlassen Folgewirkungen für die Umwelt und das Klima.

Auf Grund dessen hat der Gedanke zum Umwelt- und Klimaschutz schon seit den 1990er-Jahren in der Verwaltung der Hansestadt Stendal einen festen Platz eingenommen. Begonnen wurde mit der ener-

getischen Sanierung von Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäuden sowie ausgebaut mit der Einführung des Energiemanagements ab 1998. Ein Aufgabengebiet des Energiemanagements besteht in der Umsetzung nichtinvestiver Maßnahmen, wie z. B. Anlagenoptimierung zur Steigerung der Energieeffizienz und Vermeidung des klimaschädlichen Gases CO₂.

Umwelt- und klimarelevante Strombeschaffung in der Hansestadt Stendal

Die Energiebeschaffung ist eine weitere Aufgabe des Energiemanagements. Nach Änderung der Gesellschaftsverhältnisse in den örtlichen Stadtwerken war die Möglichkeit des Inhouse-Geschäftes nicht mehr gegeben. Der Leistungsumfang zog entsprechend der Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen eine europaweite Ausschreibung des Strombezuges nach sich.

2006 wurde die erste öffentliche europaweite Stromausschreibung gestartet. Hier wurde erstmals als Zuschlagskriterium „umweltverträglich erzeugte Energie“ in Abstimmung mit dem Oberbürgermeister festgelegt. Unter „umweltverträglich erzeugter Energie“ ist Energie aus regenerativen Energiequellen sowie Energie aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zu verstehen (Paragraf 3 Nr. 33 Energiewirtschaftsgesetz). Hintergrund des Zuschlagskriteriums sollte der Ausschluss einer „Verschlechterung“ der Klimabilanz des eingekauften Stromes gegenüber dem bisher aus dem Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk der örtlichen Stadtwerke bezogenen Stromes sein.

Für die Entscheidung, die Strombeschaffung zukünftig über die elektronische Auktion im Rahmen der europaweiten öffentlichen Ausschreibung durchzuführen, war ein Stadtratsbeschluss erforderlich. Er wurde im Juli 2010 gefasst. Dabei stand die Forderung der Stadträte nach „Ökostrom“ im Vordergrund. In den Verdingungsunterlagen wurde das Qualitätsmerkmal aufgenommen: der Strommix muss mindestens 50 Prozent umweltverträglich erzeugte Energie enthalten.

Die Stadtwerke Stendal, als regionaler Versorger, haben sich über mehrere Ausschreibungen als wettbe-



Das Stendaler Rathaus und die Marienkirche. (Quelle: Hansestadt Stendal)

werbsfähig erwiesen und konnten größtenteils die Belieferung weiter übernehmen. Es wurden Lieferverträge bis 2016 abgeschlossen, ein Beitrag für die Umwelt und die regionale Wertschöpfung!

Projekt „LED-Straßenbeleuchtung“

Alljährlich steht im Rahmen der Haushaltsplanung die Stromkostensenkung für die Straßenbeleuchtung zur Diskussion. Der Einsatz lichtemittierender Dioden (LED) erzielt derzeit die höchste Kosteneinsparung und senkt die CO₂-Emissionen um ca. 70 Prozent. Ein einfacher Austausch der vorhandenen Leuchtmittel gegen LED-Technik ist im überwiegenden Bestand der Straßenleuchten der Hansestadt Stendal nicht möglich. Aber die Anschaffung neuer Leuchten ist sehr kostenintensiv. Die Umstellung kann daher nur etappenweise erfolgen.

Das Bundesumweltministerium unterstützt die Einführung zukunftsweisender innovativer Technologien in die Praxis. Für das Projekt „LED-Straßenbeleuchtung“ wurden im Wohngebiet Stadtsee 38 und im Stadtteil Röxe 21 Lichtpunkte ausgewählt, welche durch Zuwendungen im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen“ der Nationalen Klimaschutzinitiative auf LED-Leuchtmittel umgerüstet wurden.

Neben der Senkung der CO₂-Emission und Kosteneinsparung um ca. 40 Prozent wurde so die Voraussetzung für eine umwelt- und klimarelevante Beschaffung von Leuchtmitteln geschaffen.

Die Lichtsignalanlagen der Hansestadt Stendal sind zu 90 Prozent mit LED-Leuchtmitteln ausgestattet. Messungen ergeben einen Rückgang des Energieverbrauches von ca. 62 Prozent.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.stendal.de/de/klimaschutz-in-der-hansestadt-stendal1.html.



LED-Straßenbeleuchtung in Stendal. (Quelle: Hansestadt Stendal)

Ansprechpartner:
Hansestadt Stendal
Amt für Stadtumbau und Sanierung
Energiebeauftragte
Gudrun Michaelis
Telefon: +49 3931 651503
E-Mail: gudrun.michaelis@stendal.de

3.12 Energie macht Schule in der Stadt Weißenfels

Seit Jahren ist die Energiegewinnung von morgen ein zentrales Thema in der Gesellschaft. Energie effektiv einzusetzen und saubere, nachhaltige Lösungen zur Energiegewinnung zu finden, sind Aufgabenstellungen, denen sich gerade auch die jungen Einwohner in der Zukunft annehmen müssen.

Die Stadtwerke Weißenfels fühlen sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich für die Weiterentwicklung der Stadt Weißenfels verantwortlich und tragen gern zur Verbesserung der Lebensqualität ihrer Bürger bei. Das breit gefächerte Engagement der Stadtwerke berührt alle Bereiche des öffentlichen Lebens in der Region. Egal ob Sport, Kunst und Kultur, Wissenschaft, Soziales oder Umwelt – es gibt viele förderungswürdige Projekte, Veranstaltungen und Institutionen. Entscheidend beim Sponsoring-Engagement ist die regionale Identität. Die Kinder- und Jugendarbeit nimmt dabei einen besonders hohen Stellenwert ein.

Das Projekt „Energie macht Schule“ der Stadtwerke Weißenfels ist hierfür ein guter Baustein, indem unsere Kinder im Grundschulalter interaktiv Energie erleben können. Für das Projekt wird meist eine Schulturnhalle zu einer „kleinen Energiewelt“ umgebaut, wo die Grundschüler aus den umliegenden Grundschulen in Gruppen von 10 bis 12 Kindern sehr viel Wissenswertes zum Beispiel zur Entstehung von Energie erfahren und mit dem selbsterzeugten Strom durch ein Fahrrad auch gleich mal eine Waschmaschine antreiben können. Gleichzeitig wird locker und anschaulich vermittelt, warum das Sparen von Energie auch jeden Schüler etwas angeht.



(beide Fotos - Quelle: Stadtwerke Weißenfels GmbH)

nen. Ziel ist es, Interesse und Bewusstsein für den sparsamen Umgang mit Energie zu wecken.

Hintergrund:

ENERGY-M ist die gemeinsame Marke mehrerer Stadtwerke in Sachsen-Anhalt. ENERGY-M versteht sich als die zuverlässige und kundenorientierte Vertriebskooperation aus der Region des Kunden, die neben Strom, Wärme und Wasser weitere Mehrwerte bietet. Die Kooperationspartner bündeln Leistungen und positionieren sich so gemeinsam erfolgreich am Markt.

Durch das Engagement dieser Dienstleistungsunternehmen aus der Energiebranche können Vorteile erzielt werden, die auch in Zukunft dazu beitragen werden, dass Energie weiterhin in unserer Region für unsere Region produziert wird.

Ansprechpartner:

Stadtwerke Weißenfels GmbH

- Öffentlichkeitsarbeit -

Ramona Schmidt

Telefon: +49 3443 389124

E-Mail: ramona.schmidt@stadtwerke-wsf.de



Schüler der vierten Klassenstufe erleben dabei das Thema Energie an verschiedenen interaktiven Statio-

3.13 Workshop-Reihe des MLU

Zur Information der Kommunen über vielfältige Energieeffizienz- und Klimaschutzthemen startete das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (MLU) 2014 eine Workshop-Reihe. Die Workshops fokussierten inhaltlich auf bekannte Schwerpunkte der kommunalen Klimaschutzarbeit. So wurden zu Beginn des Jahres 2014 verschiedene Wege zum Einstieg in das Thema Kommunalen Klimaschutz in Fachvorträgen vorgestellt und anschließend mit dem Plenum diskutiert.

Im zweiten Workshop wurden durch fachspezifische Referenten die Aspekte des Klimaschutzes in der kommunalen Raum- und Siedlungsentwicklung aufgezeigt.

Der dritte Workshop im Jahr 2014 diente der Präsentation guter, beispielhafter Klimaschutzkonzepte in Sachsen-Anhalt sowie damit dem Austausch von Erfahrungen bei der Erarbeitung relevanter Konzepte und der Umsetzung entsprechender Klimaschutzmaßnahmen.

Die Workshop-Reihe wurde vom MLU so angelegt, dass die Veranstaltungen nicht zentral in der Landeshauptstadt stattfanden, sondern die Workshop-Reihe jeweils in unterschiedlichen Landesteilen zu Gast war.

Die Beteiligung kommunaler Vertreter an den Workshops und das Feedback aus den Evaluierungsbögen

sowie den persönlichen Gesprächen zu den Workshops und auch im Nachgang zeigten, dass die Kommunen weiter zu differenzierten Themen informiert werden wollen. Zum einen sind sie an inhaltlichen Informationen interessiert (Was gibt es für Möglichkeiten? Wer hat das Problem wie gelöst? usw.), zum anderen möchten sie strategische Informationen erhalten (Was hat das Land Sachsen-Anhalt in den einzelnen Bereichen zum Thema Energieeffizienz und Klimaschutz geplant durchzuführen bzw. zu initiieren?).

Auf Basis der positiven Resonanz plant das MLU die Workshop-Reihe für die Kommunen fortzusetzen und weiter regelmäßig zu ausgewählten Themen aus dem Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz entsprechende Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen.

Ansprechpartner:

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt
Referat Klimaschutz / Klimawandel /
Erneuerbare Energien
Birgit Plagemann
Telefon: +49 391 567-1539
E-Mail: PR@mlu.sachsen-anhalt.de



Workshop am 15.01.2014 im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt. (Quelle: KEM GmbH)

4 Angebote für Kommunen (Auszug)

Die nachfolgenden Angebote zeigen einen kleinen Überblick über die Fördermöglichkeiten und Dienstleistungen für Kommunen auf Landes- und Bundesebene. Naturgemäß unterliegen diese ständigen Veränderungen, so dass hiermit kein Anspruch auf Vollständigkeit verbunden ist. Vielmehr sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, durch die die Kommunen Unterstützung bei den von ihnen geplanten Klimaschutzmaßnahmen erhalten können.

Weiterführende Informationen zu Energieeffizienz- und Klimaschutzaktivitäten in Sachsen-Anhalt erhalten Sie vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt sowie der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt (LENA).

4.1 Angebote des Landes Sachsen-Anhalt und der LENA

Sachsen-Anhalt STARK III – Mit Energie in die Zukunft investieren

Kindertagesstätten und Schulen modernisieren und sanieren und damit Energie und Kosten einsparen sowie die kommunalen Haushalte schonen – das zentrale Innovations- und Investitionsprogramm Sachsen-Anhalt STARK III schafft mit ökologischen und nachhaltigen Effekten eine angenehme Lernumgebung. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln

des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Landwirtschaftsfonds für regionale Entwicklung (ELER) und aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt.

Weitere Informationen unter: www.starkiii.de.

Sachsen-Anhalt KLIMA – Ökologisch handeln, Emissionen mindern

Im vom Land Sachsen-Anhalt aufgelegten Programm Sachsen-Anhalt KLIMA wurden Gebietskörperschaften, kommunale Eigenbetriebe, Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bis zum 30.06.2014 gefördert.

reichen Klimaschutz, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz vorgesehen.

Weitere Informationen unter: www.ib-sachsen-anhalt.de.

Es ist eine Fortführung dieses Programms mit dem Schwerpunkt auf investive Maßnahmen in den Be-

Energie & Kommune: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K)

Aufgrund zunehmend steigender Energiepreise werden die Erhöhung der Energieeffizienz, die Energieeinsparung und eine nachhaltige Energieversorgung zu zentralen Handlungsfeldern im Energiemanagement von Kommunen.

Die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) bietet daher in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Ingenieurkammer und der Investitionsbank Sachsen-Anhalt die Qualifizierungsinitiative „Energie & Kommune: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K)“ an, die die folgenden Bausteine umfasst:

- Baustein 1:
Schulung von kommunalen Mitarbeitern zu geprüften „Kommunalen Energiebeauftragten (KommEB)“

- Baustein 2:
Thematische Weiterbildung im Landesnetzwerk „Energie & Kommune“
- Baustein 3:
Einführung des europaweiten Qualitätsmanagement-, Zertifizierungs- und Auszeichnungssystems „European Energy Award® (eea)“

Weitere Informationen unter:
www.lena.sachsen-anhalt.de



4.2 Angebote der regionalen Energieversorger und Stadtwerke

Die Kommunen und Landkreise werden in Sachsen-Anhalt überwiegend über große Regionalversorger und Stadtwerke in den Bereichen Strom und Gas versorgt. Damit sind sie ein wichtiger strategischer Partner zur Erreichung der klimapolitischen Ziele.

Die Regionalversorger, genauso wie zahlreiche Stadtwerke, beteiligen sich seit Jahren in unterschiedlichster Form an der Umsetzung von kommunalen Projekten sowie Initiativen und leisten damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Die Angebotspalette umfasst grundsätzlich den Bereich der Energieeffizienzdienstleistungen sowie Programme zur

finanziellen Förderung innovativer Technologien. Die Spannweite der angebotenen Dienstleistungen reicht vom Energiemanagement, über Beratungs- und Schulungsangebote, wie Energiechecks, Gebäude-Thermografien, Schulprojekte, Informationsveranstaltungen, bis hin zur Erstellung technischer Optimierungskonzepte (insbesondere Straßenbeleuchtung).

Weiterführende Informationen dazu sind auf den Internetseiten der Regionalversorger oder der Stadtwerke zu finden.

4.3 Angebote des Bundes

Kommunalrichtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative

In Kommunen entsteht ein hoher Anteil der Treibhausgasemissionen. Das bedeutet, dass hier zugleich große Absenkpoteziale liegen, die einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Bundesrepublik bis zum Jahr 2050 leisten können. Die Förderprogramme der Nationalen Klimaschutzinitiative (Kommunalrichtlinie) dienen in diesem Kontext dazu, ergänzende Anreize zu legislativen Instrumenten zu setzen und die Potenziale zur Emissionsminderung kostengünstig und breitenwirksam zu erschließen.

Die Förderung im Rahmen der Kommunalrichtlinie soll Multiplikationswirkung entfalten und einen breiten Ideenwettbewerb zur wirksamen Erschließung von Emissionsminderungspotenzialen auslösen. Die Förderung zielt darauf ab, engagierte Einrichtungen mit hoher gesellschaftlicher Vorbildfunktion und Öffentlichkeitswirkung, vor allem die Bereiche Kommunen, Religionsgemeinschaften, Bildung und Kultur, zu unterstützen.

Folgende Schwerpunkte sind Gegenstand der Förderung:

- Beratungsleistungen für Kommunen, die am Beginn ihrer Klimaschutzaktivitäten stehen
- Erstellung von Integrierten kommunalen Klimaschutzkonzepten
- Erstellung von Klimaschutz-Teilkonzepten
- Schaffung einer Stelle für Klimaschutzmanagement
- Durchführung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme im Rahmen des Klimaschutzmanagements
- Klimaschutzmanagement für die Einführung bzw. Weiterführung von Energiesparmodellen an Schulen und Kindertagesstätten
- Investive Klimaschutzmaßnahmen

Weitere Informationen unter:

<http://kommunen.klimaschutz.de>.

KfW-Programm 432 - Energetische Stadtsanierung

Das Förderprogramm ist Bestandteil des Energiekonzepts der Bundesregierung vom 28. September 2010. Mit dem neuen KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ sollen nun vertiefte integrierte Quartierskonzepte zur Steigerung der Energieeffizienz der Gebäude und der Infrastruktur, insbesondere zur Wärmeversorgung, entwickelt und umgesetzt werden, die einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele bis 2020 bzw. 2050 leisten sollen. Basis für diese Konzepte sind, insofern vorhanden, integrierte Stadtentwicklungskonzepte bzw. -teilkonzepte oder wohnwirtschaftliche Konzepte bzw. kommunale Klimaschutzkonzepte unter Berücksichtigung der kommunalen energetischen Ziele.

Integrierte Quartierskonzepte sollen unter Beachtung aller dafür relevanten Aspekte aufzeigen, welche technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale im Quartier bestehen und welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden können, um kurz-, mittel- und langfristig CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Weitere Informationen unter www.kfw.de.

